

Drei handschriftliche Karten von Franken aus der Königlichen Bibliothek Kopenhagen

Von Ruthardt Oehme

Anlässlich einer Studienreise, die hauptsächlich schwedischen Bibliotheken und Archiven galt, und die ich der großzügigen Unterstützung des Kultusministeriums des Landes Baden-Württemberg verdanke, besuchte ich auch die Königliche Bibliothek in Kopenhagen.¹ Diese Bibliothek besitzt in ihrer umfangreichen Kartensammlung reiches Material an Karten deutscher Gebiete, zum Teil in großen Folianten zusammengebunden, zum Teil lose in Mappen aufbewahrt. Der überwiegende Teil der Karten besteht aus Stichen der großen Kartenverlage des 17. und 18. Jahrhunderts. Der Anteil an Holzschnitten und handgezeichneten Karten dagegen ist geringer.

Drei handschriftliche Karten, aquarellierte Federzeichnungen, Papier auf Leinen, haben mein Augenmerk besonders auf sich gezogen: zwei entstammen der Hand des bekannten rothenburgischen Kartographen Georg Conrad Jung, das dritte Blatt ist unsigniert, gehört aber ebenfalls in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es sind:

„Newe Description Des Brandenburgischen Onoltzbachischen Fürstenthumbs Wie Solches gegen andere Bischoff- undt Fürstenthumben, Graff, und Herrschafft Angrantztn. Dem . . . Johannis Hieronimo Medern . . . Castnern zu Steffansberg . . . Praesentiert von Georg Conrad Jungen, Hoheim bey Kitzingen. Ao. 1674.“

Atlas Major XXVIII, No 32

„Description des Herzogthums Francken Sambt Andern Daran Stossentn Fürstenthumen und Herrschafften . . . Dem . . . Herrn Johann Heinrich Riedt von Colmberg vff Bödickeim . . . vbergibts Georg Conradt Jung Hoheimb bey Kitzing Ao 1677.“

Atlas Major XVIII, 3

„Description oder Abriss, der Hoch-Fürstlichen Brandenburg-Onolsbachischen Ambter, Werdeck, undt Bemberg, wie dieselbe mit ihren Marcktflecken, Dörffern, Weillern, Höff, Mühlen, Weyern, Wasserflüssen, und Holtzern, Wie auch mit dero Hohen-Fraisch: undt Wildtbahn gegen andern Benachtbahrtten lign undt angrentzn thun.“

Atlas Major XXVIII, Nr 33

Die Karte des Brandenburgisch-Onoltzbachischen Fürstentums ist $44,7 \times 47,5$ Zentimeter groß, sie hat unten links einen Maßstab von drei gemeinen Meilen, was verglichen mit Berechnungen auf der Karte etwa 1 : 200 000 entsprechen dürfte. Der Karteninhalt umfaßt den Raum Retzbach—Volkach—Würzburg—Aich—Nürnberg—Altdorf—Nördlingen—Adelmannsfelden. Das Blatt ist etwas vergilbt und am Rande beschädigt, die Legende (Clauis) oben rechts unterscheidet sieben verschiedene Siedlungstypen: Städte, Märkte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Weiler, Höfe.

¹ Mein besonderer Dank gilt den Herren Ministerialdirigent Dr. Schad und Professor D. Dr. Miller, dem Direktor des Württembergischen Hauptstaatsarchivs, die diese Reise durch ihre Befürwortung besonders gefördert haben, sowie Herrn Reichsbibliothekar Palle Birkelund und den Beamten der Kartenabteilung der Königlichen Bibliothek Kopenhagen.

Das zweite Blatt, die Karte von Franken (54 × 54,3 cm), ist ebenfalls etwas fleckig und am Rande und in den Brüchen beschädigt. Es umfaßt den Raum Mespelbrunn—Gemünd—Fladungen—Meiningen—Bamberg—Rothenburg—Ober- und Unter-Schefflenz. Titel mit Widmung ist oben links. Die Legende oben rechts unterscheidet ebenfalls sieben Siedlungssignaturen. Dem Zeichner ist dabei ein Abschreibfehler unterlaufen, indem er das Dorfzeichen versehentlich mit „Weiller“ beschriftete. Unten rechts finden sich drei Meilenmaßstäbe. Der durchschnittliche Maßstab der Karte dürfte ungefähr 1 : 250 000 betragen. Der Maßstab entspricht annähernd dem Exemplar, das Bonacker 1959, Seite 58, beschrieben und untersucht hat (Staatsarchiv Bamberg, Rep. A 240, Rolle 518).² Die beiden handschriftlichen Karten sind in der gleichen kartographischen Manier gezeichnet: die Berge in Ansicht, braun mit stärkerer Schattierung auf der westlichen und einem schmäleren Schatten(pinsel)strich auf der östlichen Flanke. Flüsse sind blau koloriert, Straßen fehlen. Dagegen sind wichtige Brücken (z. B. Würzburg, Kitzingen) vermerkt. Die Wälder sind in schematischer Baumkronenzeichnung mit größeren Tupfen gezeichnet. Grenzlينien fehlen, doch sind Landschaftsbezeichnungen und die Angaben der verschiedenen Territorien durch eine entsprechende Majuskelbeschriftung herausgestellt.

Das dritte Blatt, ebenfalls etwas vergilbt, umfaßt den Raum Kälberbach—Schrozberg—Ehringshausen—Michelbach—Kirchberg—Langenburg. Es ist etwa 56 × 44,3 cm groß. Der Maßstab unten links, 2 Stunden = 18 cm, dürfte nach Kontrollmessungen auf der Karte etwa 1 : 50 000 entsprechen. Titel und Grenzbeschreibung finden sich oben rechts. Für die Siedlungen, die gut beschriftet sind, wurden verschieden abgestufte Signaturen: Punkte mit senkrechtem Strich, schematische Türme, gewählt. Sie sind jedoch nicht in einer besonderen Legende aufgeschlüsselt. Die Zeichen für Dörfer, Weiler und Höfe entsprechen dabei denen der beiden Karten Jungs. Nur für die bedeutenderen Orte weichen sie etwas ab. Leofels und Morstein beispielsweise sind in einer Dorfsignatur mit Fähnchen wiedergegeben, Langenburg und Kirchberg kombinieren die Stadt- und Schloßsignatur der Jungschen Karten, das Ortszeichen von Schrozberg dürfte als eine Kombination von Schloß- und Marktsignatur anzusprechen sein. Die Waldzeichnung gleicht der der Jungschen Karten und ist grün koloriert. Die Forstnamen sind eingetragen. Die Bergbilder (vgl. Langenburg, Morstein, Leofels, Kirchberg, Eckersberg) sind in der Jungschen Manier gemalt und schattiert. Die Gewässer, die Flüsse, Bäche und Weiher sind ebenfalls blau gezeichnet. Außerdem enthält die Karte die Straßen (rot) in ziemlich ausführlicher Wiedergabe und den Rothenburgischen Landhag mit seinen Toren. Sein Verlauf ist mit großen Buchstaben (A—G) festgelegt. Markante Baumgruppen, wie die Kälberbacher Eichen, die Egerter Forlen, sind durch entsprechende Baumbilder im Aufriß, Wassermühlen durch einen Stern und der Galgen südlich Schrozbergs in der üblichen Bildzeichnung wiedergegeben.

Der Erhaltungszustand der Karte ist gut, die Farben sind wesentlich frischer als bei den beschriebenen Karten Jungs. Das Blatt ist undatiert und der Autor ist nicht genannt.

² Die Kopenhagener Bibliothek besitzt außerdem den Kupferstich „Der Fränckische Kraysz, Neü delinirt wie aigentlich alle Herrschafften so darin vnd darümb ligen vnd angrentzen. Durch Hanns Georgen Vnndt Georg Die Jungen zu Rotenburg ob der Tauber 1638. 1641.“ (Bonacker 1959, S. 41—43.)

Über den Verfasser der beiden signierten Kartenblätter, Georg Conrad Jung, sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet. Wilhelm Bonacker hat ihm 1959 in seinem „Grundriß der fränkischen Kartographie“ eine ausführliche Darstellung gewidmet. Georg Conrad Jung, der zu der berühmten Rothenburger Kartographenfamilie zählt, lebte von 1612 bis 1691. Bonacker hat eine ganze Reihe selbständiger kartographischer Arbeiten dieses Meisters aufgedeckt, wobei er sich auch der Unterstützung von Archivrat Karl Schumm, Neuenstein, erfreuen konnte. Nach Bonacker 1959, Seite 57—63, sind Georg Conrad Jung folgende handschriftliche Karten zu verdanken: drei Karten Frankens 1672, 1673 (2 Exemplare), eine Karte des Amtes Langenberg (Langenburg) 1674, eine des Amtes Schrozberg 1674, fünf Karten zu einem Grenzstreit der Stadt Iphofen 1687. Außerdem schreibt Bonacker eine Karte über die Hohenlohe-Brandenburgischen Jagensgrenzen 1674 (S. 60), eine Handzeichnung der Vogtei Guttenberg um 1685 (S. 61) und eine Zeichnung des Seeholzes in der Gemarkung Alten Speckfeld 1689 (S. 64/65) Georg Conrad Jung zu.

Die in Kopenhagen aufgefundenen beiden Jungschen Karten entsprechen den von Bonacker beschrieben und zum Teil auch abgebildeten in ihrer kartographischen Darstellung weitgehend. Sie zeigen kein Gradnetz, sie sind nach Norden orientiert. Die Orientierung ist durch die Angabe der Haupthimmelsrichtungen in lateinischer Sprache angegeben. Die Beschriftung beider Karten entstammt der gleichen Hand.

Verglichen mit der Reproduktion der Frankenkarte, die Bonacker 1959 in *Imago Mundi*, Band 14, veröffentlicht hat, ist der Raum bei der Kopenhagener Karte oben und unten um einige Zentimeter verkürzt, während er nach Osten und Westen ein wenig ausgedehnter dargestellt ist. Der überschlägliche Vergleich der Kopenhagener Karte mit der Bonackerschen Reproduktion zeigt, daß die jüngere Karte keine Pause der älteren darstellt. In Fluß- und Waldzeichnung zeigen sich mancherlei Abweichungen. Auch in der Auswahl der Siedlungen stimmen sie nicht ganz überein.

Jung hat sicher die vorliegende Frankenkarte neu gezeichnet. Ob er sich dabei gewisser Hilfen, z. B. des Durchstechens markanter Punkte, bediente, kann aus der Fotografie nicht ermittelt werden. Daß die Frankenkarte Jungs in ähnlicher Größe mehrfach gezeichnet werden konnte, beweist, daß die Karte so geschätzt wurde, daß verschiedene hohe Herren Wert auf ihren Besitz legten. Ich halte es durchaus für möglich, daß noch weitere Abschriften dieser Karte bestehen und daß der Zufall der Forschung noch das und jene Blatt ans Tageslicht bringen könnte.

Die Karte des Brandenburgisch-Onolzbachischen Fürstentums beruht, was den nordwestlichen Teil anbetrifft, auf den gleichen Quellen wie die Frankenkarte. Für den Südosten standen Jung nicht gleich gute Unterlagen zur Verfügung und seine topographischen Angaben sind spärlicher. Was seine Quellen im einzelnen gewesen sind, bedarf noch der näheren Untersuchung, die Kennern der fränkischen Kartographie überlassen werden muß.

Von größtem Interesse scheint mir das dritte Blatt zu sein. Die Zeichnung macht zwar einen wesentlich jüngeren Eindruck als die beiden anderen Karten, doch weist der Vergleich mit ihnen nur kleine Differenzen auf. In wesentlichen Signaturen und in der Beschriftung sind gute Übereinstimmungen.

An der Karte sind anscheinend mehrere Hände tätig gewesen. Eine erste Hand hat die Zeichnung verfaßt und die zugehörige kräftige, sehr charakteristische Beschriftung durchgeführt, hat Legende und Maßstäbe gezeichnet. Die territorialen Hinweise auf Nachbargebiete, z. B. „Comitatus Hohenlohicus“, scheinen dagegen

SEPTENTRIO

+ Oris barbarigen

Description oder Anzeig der Hoch Fürstlichen
 Brandenburgischen Ämter Werdeck und Bemberg, wie
 dieselbe mit ihren Märckleichen Dörffern, Weillern,
 Höff, Mühlen, Weym, Waldflüssen, und Holtzen
 Wie auch mit dem Hohen Felsch und Wildtbrunn
 gegen andern Benachbarten ligirund an
 grenzen thun

Von A bis an Flundhater Landthum, wie Hohen
 lang nach Schroberg ansetzt
 Von B bis an Flundhater Landthum bis C wie die Stadt
 des Landthum an dem Waldflüssen, wie
 im C an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 wie gründer Waldthum ansetzt
 Von D bis an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 was große Verdacht, wie die Stadt
 im E an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 im F bis an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 im G an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 im H an dem Waldflüssen, wie bis ad die
 im I an dem Waldflüssen, wie bis ad die

COMITATUS HOHENLOICUS
 OCCIDENS



M. Distat von 2 Stunden
 1 Stunde
 2 Stunden

Karte der Fürstlich Brandenburgischen Ämter Werdeck und Bemberg. Verfasser vermutlich Georg Konrad Jung, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

von einer anderen Hand zu stammen. Auf eine dritte Hand weist das „Onolzbachische“ oben rechts, eine Korrektur der Legende, hin, und eine vierte Hand könnte die kurze Notiz „Gegen die Schwäbische Gräntze“ unten Mitte geschrieben haben. Im Kartenbild selbst sind Einträge mit blässlerer Tinte gemacht worden. Sie könnten noch von der ersten Hand ausgeführt worden sein.

Wer ist der Autor dieser Karte? Wichtige Signaturen, die lateinischen Beschriftungen der Himmelsrichtungen, die sauber geschriebenen einzelnen Ortsnamen zeigen auffällige Verwandtschaft (auch in der Legende oben rechts) zu den beiden Karten Jungs. Auch die von Bonacker 1959 in *Imago Mundi* veröffentlichte Frankenkarte zeigt die gleichen verwandten Schriftzüge. Besonders herauszuheben sind dabei das lange s mit der merkwürdig starken Schleife nach rechts unten, das r und das z mit dem eleganten Endbogen nach rechts, das g, das unten außerordentlich bauchig ist. Die Übereinstimmung der Schrift ist so augenscheinlich, daß man mit großer Sicherheit auch die dritte Karte, die „Descriptio oder Abriß, der Hochfürstlichen Brandenburg-Onolzbachischen Ampter, Werdeck undt Bemberg, wie dieselbe mit ihren Marktflecken, Dörffern, Weillern, Höff, Mühlen, Weyern, Wasserflüssen, und Holtzern, wie auch mit dero Hohen-Fraisch: undt Wildbahn gegen andern Benachtbarthen lign undt angrenzn thun“ als eine Arbeit Georg Conrad Jungs auffassen kann. Jung hat nachweislich im Raum gearbeitet, und die Waldzeichnung und die Beschriftung des Ausschnittes aus der „Description oder Abris über das Hoch Graeffliche Hohenloische Ambt Schrotzberg . . .“ 1674, den wir Karl Schumm 1952, Seite 132, verdanken, zeigt auffällige Übereinstimmung mit der Kopenhagener Karte. Ob sie aus der gleichen Zeit, um 1674, stammt? Vielleicht läßt sich auf Grund einer genauen Untersuchung der topographischen Details, der Ortsangaben, der Angabe der Richtstätte und des Grenzverlaufes, das Alter der Karte noch näher bestimmen. Vielleicht findet sich in Rothenburg oder im Hohenloheschen Zentralarchiv in Neuenstein das zugehörige Aktenfaszikel, das eine zweifelsfreie Datierung ermöglicht.

Zu klären bleibt noch die Herkunft der Nachträge. Die Beschriftung in verblaßter Tinte innerhalb der Kartenzeichnung, z. B. östlich Langenburg, könnte von Jung stammen. Die anderen Nachträge und Korrekturen dagegen haben jüngere Hände geschrieben. Jung pflegte beispielsweise die angrenzenden Gebiete in kräftiger Majuskelschrift wiederzugeben. Er verwendete dabei das u und nicht das v (vgl. Hohenlohivcs).

Hat ein bloßer Zufall diese drei Karten in der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen zusammengeführt? Ich glaube nicht. Auf eine gewisse Zusammengehörigkeit der Bemberg-Werdeck-Karte mit der Brandenburgisch-Onolzbachischen weist vielleicht hin, daß auf der letztgenannten die Orte Bemberg und Werdeck durch eine umschriebene Linie besonders hervorgehoben sind. Natürlich könnte das auch von einer späteren Hand stammen, die diese beiden Orte besonders herausheben wollte. Auch die Frankenkarte und die Brandenburgisch-Onolzbachische zeigen eine auffällige Beziehung. Die erstere ist Johann Heinrich Ried von Colmberg gewidmet, damals Geheimer Rat und Oberamtmann in Brandenburgisch-Onolzbachischen Diensten. Zu seinem Amtsbereich zählte auch Amt Stefansberg, dessen Kastner Johannes Hieronymus Meder die Brandenburgisch-Onolzbachische Karte gewidmet ist.

Leider hatte ich an Ort und Stelle in Kopenhagen keine Zeit und Gelegenheit, der Frage näher nachzugehen, wie diese drei Karten nach Kopenhagen gekommen sind. Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Die Beziehungen zwischen

Dänemark und dem alten Reich waren eng. Dänische Kontingente fochten damals im Reichsheer. Es wäre durchaus möglich, daß über einen brandenburgisch-onolzbachischen Adligen diese Karten nach Dänemark gekommen sind. Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit. Vielleicht sind die Karten mit dem kartographischen Nachlaß von Eberhard David Hauber³ an die Dänische Königliche Bibliothek gekommen. Hauber, der im Februar 1765 in Kopenhagen starb, hinterließ eine große Bibliothek und eine umfangreiche Kartensammlung. Durch den Bibliotheksversteigerungskatalog, der in zwei Bänden 1766 und 1767 erschien, wissen wir, daß die Kartensammlung, von den Dubletten abgesehen, geschlossen zunächst in den Besitz der Universitätsbibliothek Kopenhagen überging. Die Haubersche Privatbibliothek selbst ist in einer Reihe von Versteigerungen in alle Winde zerstreut worden. Die Universitätsbibliothek Kopenhagen besitzt diese Haubersche Kartensammlung nicht mehr. Nach einer persönlichen Mitteilung des Reichsbibliothekars, des Herrn Palle Birkelund, muß die Kartensammlung an die Königliche Bibliothek übergegangen sein. Sie ist dort nicht mehr als geschlossenes Ganzes erhalten.

Leider enthält der Versteigerungskatalog keine näheren Angaben über den Aufbau der Kartensammlung. Wir wissen aber aus Haubers Veröffentlichungen der Jahre 1724 und 1727, daß er schon damals eine umfangreiche Sammlung, vorwiegend von Kupferstichkarten, des 17. und 18. Jahrhunderts besaß. Hauber hat selbst eine Zusammenstellung seiner Karten 1727 gegeben. Die drei handschriftlichen Karten sind weder 1724 noch 1727 von Hauber genannt. Das ist aber kein Beweis dafür, daß sie nicht in seiner Hand gewesen sein können. Die Kartenliste des Jahres 1727 enthält hauptsächlich gedrucktes Material. Hauber 1727, Seite 206, verzeichnet in der Kartenliste: „Franckenland der Fr. Jungiorum 1638 in unterschiedener Größe“. Die Karte „Der Fränckische Kraisz ... 1638. 1641“ (Atlas Major XXVIII, 3) könnte demnach aus seiner Sammlung stammen.

Leider zeigen weder die drei handschriftlichen Karten noch irgendeine von mir überprüfte Karte des umfangreichen süddeutschen Materials der Königlichen Bibliothek einen Besitzvermerk Haubers. Ob Hauber seine Karten und auch seine Bücher nicht mit seinem Namen signierte oder ob durch die spätere Behandlung der Karten, das Aufziehen und Beschneiden der Ränder, der Namenszug weggefallen ist, muß offen bleiben. Da es sich um Karten von Gebieten handelt, die für die hohenloheschen Grafschaften von besonderem Interesse gewesen sein konnten, wäre es sogar möglich, daß Hauber über die Gräfin Johanna Sophie, die Witwe des Grafen Friedrich Christian von Schaumburg-Lippe-Sternberg, in den Besitz dieser Karten gekommen wäre. Johanna Sophie war eine geborene Reichsgräfin Hohenlohe-Langenburg-Gleichen. Wir wissen aus der Lebensbeschreibung

³ Eberhard David Hauber, geb. 1695 in Hohenhaslach, hat sich zeit seines Lebens für Karten interessiert und hat eine Kartensammlung aufgebaut, die sicher 4000 bis 5000 Blatt umfaßt haben mag. Außerdem besaß er, wie der Versteigerungskatalog seiner Bibliothek ausweist, fast alle bedeutenden Atlanten des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Ausgabe des Ulmer Ptolemäus 1483 aus seinem Besitz konnte ich in der Kgl. Reichsbibliothek in Kopenhagen nachweisen. Seine drei Bücher: „Versuch einer umständlichen Historie der Land-Charthen“, 1724, „Discurs von dem gegenwärtigen Zustande der Geographie“, 1727, „Gedanken und Vorschläge, Wie die von unterschiedenen Authoren unternommene Historie der Geographie ... noch am füglichsten zu Stande gebracht werden möchte ...“, 1730, zählen zu den bedeutenden geographischen und kartographischen Publikationen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Hauber kam 1726 als Superintendent nach Stadthagen, nach zwanzigjähriger Tätigkeit in diesem Landstädtchen erhielt er einen Ruf als Pfarrer an die St.-Peters-Gemeinde in Kopenhagen. Er hat an dieser Pfarrei bis zu seinem Tode gewirkt.

Büschings und aus anderen Quellen, daß Hauber in Stadthagen mit der Gräfinwitwe viele Jahre in einer engen Zusammenarbeit auf verschiedenen, vorwiegend kirchlichen Gebieten tätig gewesen ist. Mit dieser Vermutung aber gleiten wir von der Ebene der wissenschaftlichen Untersuchung auf das bunte Feld der freien Phantasie. Vielleicht führt eine Spezialuntersuchung der Bemberg-Werdeckschen Karte auch hier zu einer weiteren Klärung des Weges der drei Karten nach Kopenhagen.

Schriftenverzeichnis

- Wilhelm Bonacker: Grundriß der fränkischen Kartographie des 16. und 17. Jahrhunderts. — Mainfränkische Hefte. H. 33, 1959.
- Georg Conrad Jung and His Manuscript Map of Franconia. In: *Imago Mundi*. Bd. 14, 1959, S. 113/114, 1 Taf.
- Karl Schumm: Landkarten als Quellenmaterial für Geschichte und Volkskunde. In: *Schwäbische Heimat*. 1952, S. 128—132.
- Inventar der handschriftlichen Karten im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein. — *Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg*. H. 8, 1961.